

Die Schwalbe

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet)

Herausgeber: Schwalbe V. v. P.

Alle Einsendungen an Dr. W. Speckmann, Hamm i.W., Lisenkamp 4;
Probleme an die Sachbearbeiter:

Hermann Albrecht, Frankfurt/Main, David-Stempel-Str. 10 (2-Züger)

Dr. Werner Speckmann, Hamm i.W., Lisenkamp 4 [3- und Mehrzüger]

Hans-Peter Rehm, Geislingen/Steige, Lessingstr. 2 (Märchenschach)

Dr. Karl Fabel, München 9, Pistorinistr. 8 (Mathematisches und Retro)

Kurt Timpe, Göttingen, Friedländer Weg 27 (Lösungen, Liste u. Versand)

Kassenwart: Gerhard Latzel, Hiddesen bei Detmold, Cheruskerweg 15.

Zahlungen auf das Postscheckkonto der Schwalbe V. v. P. Hamburg 94717 oder
auf Kto-Nr. 1364 bei der Städt. Sparkasse Detmold; Bezugspreis jährl. 12,00 DM

Schriftleitung: Peter Kniest, Wegberg/Rhld., Tüschbroischer Str, 59 (Ruf 433)

Band XI

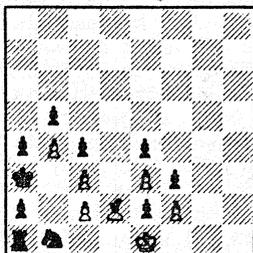
Heft 6

Juni 1962

Entscheid im Informalturnier der Schwalbe 1959 - 1960

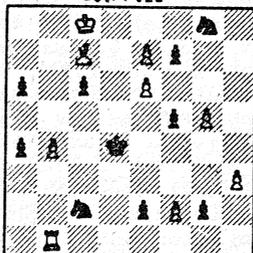
Märchenschach

191 von L.Loewenton
I.Preis



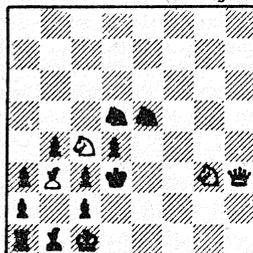
h5+*

26 von V.Bartolovic
II.Preis



h2#, siehe Text

60 von D.N.Kapralos
1.ehrende Erwähnung



Selbstmatt in 2 Zügen

Mit Seufzen und Stöhnen hat der Sachbearbeiter sich entschlossen, ausnahmsweise das Preisrichteramt für diesen Doppeljahrgang noch einmal zu übernehmen. Er hält diese Personalunion der Ämter für ungünstig, doch sind wir zeitlich schon so im Verzug, daß die Bestellung eines anderen Richters und dessen Einarbeitung in die Aufgaben den Entscheid zu lange hinausgeschoben hätte. Verhandlungen wegen der Richter für die Jahrgänge 1961 und 1962 sind schon im Gange; das Ergebnis wird möglichst bald bekanntgegeben werden. Der Preisrichter sollte eigentlich schon zu Beginn des Informaljahres bekannt sein.

Doch nun zur Sache selbst. In den beiden Jahren erschienen in der Schwalbe 134 Märchenaufgaben, von denen nach Abzug gekochter und mehr oder weniger vorweggenommener 94 übrigblieben. Diese Zahl zeigt, daß die Zusammenlegung der beiden Jahrgänge durchaus gerechtfertigt ist. Die Qualität der Probleme ist noch lange nicht so, wie wir sie für die Schwalbe wünschen möchten. Die überwiegende Mehrzahl zeigt gedankliche Kleinigkeiten in ansprechender Konstruktion. An neuen Ideen und originell aufgebauten Stellungen fehlt es; gerade da tritt die Schwäche auf, wo das Märchenschach gegenüber dem Orthodoxen im Vorteil sein müßte.

Es werden 2 Preise, 3 ehrende Erwähnungen und 4 Lobe vergeben.

I.Preis: Nr.191 von L.Loewenton.

Wer je versucht hat, mehrere Rundläufe in ein Hilfsmatt zu banneb, kennt die Schwierigkeiten, die dabei auftreten. Ferner sind Hilfsmatts mit einzügigem Satz in über 2 Zügen nicht ganz einfach zu bauen. Dieser Aufgabe verschaffen jedoch künstlerische Werte: die gute Konstruktion, das elegante Ineinandergreifen der Rundläufe und nicht zuletzt die köstlichen Schachs ihren hohen Platz. Daß die Aufgabe nicht allzu schwer zu lösen ist, halte ich bei derartig markantem Inhalt eher für einen Vorzug als für einen Nachteil. Lösung: 1.- Lc1 \ddagger , 1.Kb2 Lc1+ 2.K:c3 Lb2+ 3.K:b4 Lc3+ 4.Ka3 usw.

II.Preis: Nr.26 von V.Bartolovic.

Hier sehen wir für das Hilfsmatt neues Gedankengut. Die Aufgabe überträgt nämlich den Gedanken eines Musters zyklischer Vertauschungen, der im Zweizüger zuerst auftrat und auch schon in den Dreizüger Eingang gefunden hat (vgl. den I.Preis für 3 \ddagger im Leipziger Olympiaturnier von Sagorujko - Loschinski), ins Hilfsmatt. Die drei Figuren T,L,S stehen auf je drei Feldern, der schwarze König wird auf drei Felder je dreimal \ddagger -gesetzt. Die Zuordnung von Figur, Standfeld und Königsmattfeld folgt einem zyklischen Muster. Das wird sogleich klarer, wenn man ein Schema aufzeichnet. Nennt man die Standfelder b1, h5, e8 in dieser Reihenfolge A, B und C, die Felder b5, f3, e6, -Mattfelder des sk- a, b und c, und schreibt bei jeder Figur Standfeld und Königsmattfeld zusammen, so erhält man folgendes Muster:

T : Aa, Bb, Cc L : Ac, Ba, Cb S : Ab, Bc, Ca

Anders als bei den orthodoxen Formen, wo sich der zyklische Mechanismus zwischen Matts und Paraden abspielt, ist hier die Mehrlingsform mit Stand- u. Mattfeldern benutzt. Das ist hochoriginell. Einer noch höheren Einstufung der Aufgabe standen jedoch einige Mängel im Wege, die allerdings den meisten derartigen Probleme anhaften: 1. daß in jeder der 9 Stellungen Steine nicht mitwirken (das wäre nicht so schlimm; in Ökonomiefragen darf man bei gutem Inhalt nicht so pedantisch sein); 2. daß Gehalt des Hilfsspiels im einzelnen nicht sehr groß ist. Und ich bin ganz und gar nicht der Ansicht, daß eine Menge mittelmäßigen Spiels eine mittlere Menge guten Spiels aufwiegt (manche Preisprobleme bei den Dreizügern und Hilfsmattmehrlingen scheinen von den Preisrichtern nach der Menge und nicht Güte eingestuft worden zu sein). Doch diese Aufgabe verdient ihren Platz wegen der Originalität der Zwillingskonzeption. Lösung: a) mit wTb1: 1.Kc4 e8S 2.Kb5 Sd6 \ddagger ; b) mit w. Lb1: 1.Kd5 Kd8 2.K:e6; c) mit wSb1: 1.Ke4 Lg3 2.Kf3; d) wTb1 = h5: 1. Ke4 Th4 2.Kf3 Tf4 \ddagger ; e) wLh5: 1.Kc4 La5 2.Kb5; f) wSh5: 1.Kd5 Kd8 2.K:e6; g) w. Th5 = e8: 1.Kd5 e:f 2.K:e6; h) wLe8: 1.Ke4 Lg3 2.Kf3; i) wSe8: 1.Kc4 2.Kb5
1.ehrende Erwähnung: Nr.60 von D.N.Kapralos.

Auch ein Zweizügerthema im Märchenschach (reziproke fortgesetzte Verteidigung), das jedoch für das Selbstmatt nicht mehr neu ist. Die Konstruktion aber ist makellos und das Schema mit Linienöffnung und Block geschickt gefunden. Lösung: 1.De6! Sd-/Se3! 2.Lc2/Sb2+, 1.-,Se-/S:c4 2.Sb/Lc2

2.ehrende Erwähnung: Nr.25 von F.Abdurahmanovic (Ke1 Da7 Ba6 b5 d7 - Ka5 Tb6 c8; h2 \ddagger , a) mit wDa7; b) mit wTa7; c) mit wLa7 d) mit wSa7;

e) mit wBa7). - Ein Fünfling durch 5 verschiedene weiße Steine auf einem Feld - mit nur 8 Figuren ein Fund. Doch das Spiel selbst ist farblos u. ohne thematischen Zusammenhang. Lösung a) 1.K:b5 d8D 2.Kc6 b) 1.T:b5 d:cD 2. Kb6 c) 1.K:b5 d8D 2.K:a6 d) 1.Te8+ d:eD 2.T:b5 e) 1.T:b5 d:cS 2.K:a6.

3.ehrende Erwähnung: Nr.218 von Peter Kniest (Kh3 Bf2 - Kg5 Dg7 Bf3 f6 h4, a) Diagramm b) s Lg8 statt Bh4; h7 \ddagger). - Dieses kleine Hilfsmatt besticht durch die Präzision des Spiels, das reizende Echo und die beiden verschiedenen Umwandlungen. Lösung: a) 1.Kh6 Kh2 2.Dg3+ fg: 3.f2 Kg2 4.Kh5 Kf3 5.f1D+ Ke4 6.Dc1 Kf5 7.Dh6 g4 \ddagger ; b) 1.Kh6 Kh4 2.Dg3+ fg: 3.f2 Kg4 4.f1L Kf5 5.Le2 K:f6 6.Lh5 g4 7.Lh7 g5 \ddagger .

Lobe in dieser Reihenfolge:

1. Nr.494 von J.Oudot. Das Thema der auf 7 gesteigerten Allumwandlung ist hier geschickt bewältigt, doch ist der Gedanke inzwischen etwas abgegriffen und könnte nur durch Darstellung in anderen Märchenarten u. Formen wieder aufgefrischt werden.
2. Nr.121 von E.Holladay. zeigt hübsche Echos und gutes Verstellspiel.
3. An Nr.161 (von Z.Maslar) gefallen die eleganten Tempozüge der wD, die je nach dem vorausgegangenen Springerzug zu wählen sind.
4. Nr.524 von Peter Kniest. Hier ist Echo, Tempozugauswahl der wD nach dem Standfeld des sK und Umwandlungswechsel glücklich zusammengefaßt.

Absichtlich wurde keine höhere Zahl von Loben vorgesehen; in der Schwalbe soll der strengste Maßstab angelegt werden, so daß hier eine Auszeichnung wirklich etwas wert ist. In weniger bedeutenden Turnieren hätte also noch manche der erschienenen Aufgaben eine Plazierung erreichen können.

Geislingen, den 10.April 1962 Hans-Peter Rehm

Gustav Jönsson (Torsby):

D r e i P h a s e n

DIALOGISCHER PROLOG

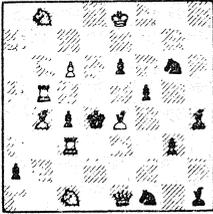
Der Verfasser: Schon lange habe ich das Bedürfnis verspürt, gegen die Willkür zu protestieren, die bei der Benennung von Problemthemen herrscht. Als Beispiel sei das sogenannte Sagorujko-Thema angeführt. Darunter versteht man bekanntlich ein thematisches Variantenspiel in drei Phasen. Weshalb wird diese Themaform just „Sagorujko“ genannt? Hat S. durch ein prägnantes Musterproblem, in Artikelform oder auf sonstige greifbare Weise glaubhaft gemacht, daß er der Pionier ist? Bejahendenfalls wäre es interessant zu erfahren, wo und wie das geschah. Ich habe meines Erachtens ein Recht, so zu fragen, da ich selbst schon 1941 auf die Drei-Phasen-Idee gekommen war und drei Jahre später meine einschlägigen Bemühungen in einer Artikelreihe in „Schackvärlden“ vorgeführt habe. Trotz eifrigen Forschens in der mir zugänglichen Literatur habe ich nichts finden können, was darauf hindeutete, daß Sagorujko oder ein anderer Komponist noch früher auf dem Plan gewesen wäre.

Die Redaktion

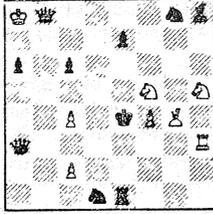
(H.Albrecht): Sagorujko wurde ungefragt zum Namenspaten gemacht. Die ominöse, durchaus unnötige Taufe geschah durch einen Artikel „Het Zagorujko-Thema“ im holländischen „Probleemblad“ VII-VIII 1954 von A.M.Koldijk. Dem Artikel war eine Anfrage bei mir vorausgegangen, welches Dreiphasenproblem - so nannte „Die Schwalbe“ den Typ von Anfang an - das älteste mir bekannte sei. Soweit ich mich noch erinnere, führte ich (A) an, bemerkte aber, daß diese Aufgabe mit Paradenwechsel arbeite und somit nicht eigentlich das Pionierstück für den Mattwechsel in Satz, Verführung und Lösung sei, der gemeint war; auf diesem Gebiet habe vielmehr Stocchi in den Jahren 1948/49 als erster sich zielbewußt betätigt. Vielleicht weil Stochis Name von den „jargoneers“ schon anderweitig vergeben war, erschien der Artikel aber doch unter der genannten Überschrift. - Der erste Namenstäufer war jedoch - im Westen wegen Stalins damaligem Eisernen Vorhang unbemerkt - L.I.Loschinskij gewesen, der in einem Abschnitt des Sammelbandes „Schachmatnaja sadatscha“ (Moskau 1951) die Aufgabe (A) als ‚die erste Darstellung eines doppelten Wechsels von Themaspielen‘ zitierte und dabei ausdrücklich vorschlug, diese Idee „Sagoruko-Thema“ zu nennen (a.a.O. p. 163). In (A) folgen die Themamatts mit weißer Verstellung 2.Lc5/Se2# im Satz und in der Belegverführung 1.c7? Se7! nach Se5/L:e4, in der Verführung 1. Ld5? Le4! nach ed (aber auch schon Ld5, was stark trübt)/Se5 und in der Lösung nach Ld5/Se3.

Erst einige Jahre später liegt die weiterhin von Loschinskij angeführte schöne Gemeinschaftsarbeit (B) mit den mittlerweile klassischen dreierlei

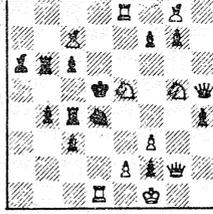
(B)

(A) L.I.SagorujkoSagorujko/Loschinskij(C) O.Stocchi(D) O.Stocchi1./2. ehr.E., 1. sowj. Mann-
schaftswettkampf 1947/48I.Pr. im Turn. der Sowjet.
(zentralen) Sportkom. 1950II. Preis, 452 L'Italia
Socchistia Okt./1948I. Preis, 2139 Magyar
Sakkvilág Mai 1949

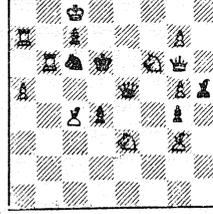
2♁ 1. e7? Se7! (9+10)
1. Ld5? Le4!
1.1 d3!



2♁ 1. Dd7? Dd6! (9+9)
1. Db6? Dc5!
1. Dc8!



2♁ 1. -, e5/Te5 (10+13)
1. Sg4? D:g5!
1. Sd6!

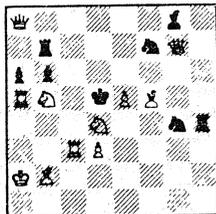


2♁ 1. -, Ke7/Kc5 (11+7)
1. Df5? D-1
1. Dd4!

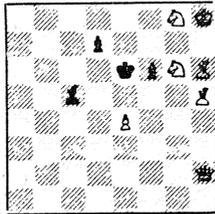
(E) O.Stocchi(F) J.L. van Grieken

645 Ajedrez Espanol XI/48

Tijdschrift KNSB VII/1936



2♁ 1. -, Sf1:Sg:e5 (10+9)
1. Se2? K:e5!
1. Se6? ba! - 1. Se6!



2♁ 1. -, Ld6/d6 (7+4)
1. Db8? d5!
1. Dd7!

Mattpaaren in drei Phasen, hier nach den Verstellungen Sf6/Sc3(e3). Inzwischen war aber Stocchi, der die Aufgabe Sagorujkos sicher nicht gekannt hat, vielmehr vom damals modischen Mechanismus des "fortgesetzten Angriffs" ausgegangen sein dürfte, zur heute gängigen Form des Drei-Phasen-Mattwechsels gelangt und benutzte sie in einer größeren Zahl von Preisproblemen. Vielleicht sein erstes war (C), wo noch der unspezifische Versuch 1. Se5 bel.? T/Bc5! auf die thematische Herkunft deutet. Im Satz folgt auf diese Blockzüge 2. Td8/e4♁, in der Verführung 2. Se3/f4♁ und nach dem Schlüssel

2. L:f7/Se7♁. Die schöne Aufgabe (D) legt Fluchten zugrunde: Nach Ke7/Kc5 wechseln die Matts von 2. Sg8/Sd7♁ über 2. Dd7/Se4♁ zu 2. Sf5/D:c6♁; daneben wechselt auch nach cb das Matt. Mit (E) bot Stocchi schon eine Steigerung zum Mattwechsel über vier Phasen, also das, was die Holländer heute "Super-Sagorujko" nennen und noch dazu - wie auch in (C) - mit thematischer Dualvermeidung; allerdings nur beinahe, denn es gibt "nur" 7 statt 8 verschiedene Matts, nach Sf:e5/Sg:e5 folgt im Satz 2. Le4/Le6♁, in den Verführungen 2. Sb4/Se3♁ bzw. 2. Sb4/Se7♁, in der Lösung 2. Sf4/Sec7♁. Die sD hinzugenommen, differenzieren die drei Blocks auf e5 jeweils einen Tripel. Dieses kapitale Problem wurde in seinem Informalturnier wegen "mangelhafter Ökonomie" disqualifiziert.

Ironischerweise hat man ausgerechnet in Holland unlängst herausgefunden, daß schon fast 12 Jahre vor Sagorujko ein Niederländer unbeachtet, jedoch offenbar nicht unabsichtlich das allererste Dreiphasenproblem gebaut hatte (F). Hier gibt es für die Schnittpunkt-Verstellungen Ld6/d6 im Satz das Mattpaar 2. Da2/Sf8♁, in der Verführung 2. Db3/De8♁, in der Lösung 2. Dc4/De7♁. Trotz meistens konkurrierender Matts ist die thematische Absicht unverkennbar!

Und nun hat wieder der Verfasser das Wort:

DIE GEBUNDENE DREIPHASENFORM

Die Dreiphasenidee, die eher als eine Darstellungsweise denn als ein Thema zu bezeichnen wäre, gründet sich ursprünglich darauf, für das Spielgeschehen auch jenen Zeitraum nutzbar zu machen, der zwischen dem Aufnehmen der Schlüsselfigur vom Standfeld und ihrem Niedersetzen auf das Zielfeld liegt, mit anderen Worten den Augenblick, in dem die Schlüssel-

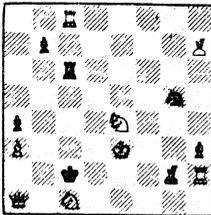
I C.Mansfield

II G.Jönsson

III G.Jönsson

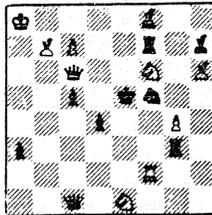
IV S.Ceder/G.Jönsson

Evening News 1933



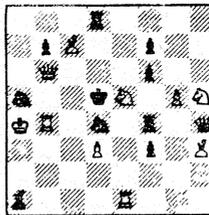
2♣ (8+7)
1.-, Se6/Sf3 2.Sc3/Sf2♣
1.Sb3! -!- 2.Sc5/Sed2♣

I.Pr., 534 Vart Hem 9.4.39



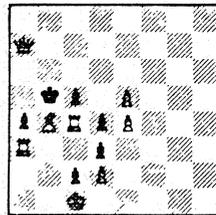
2♣ (9+10)
1.-, Se7/Se3 2.Sd7/Lf4♣
1.Se4! -!- 2.Dd6/Sd3♣

Tidskrift f.Shaack 1942



2♣ (10+11)
1.-, Sf5 2.S:f6♣
1.Se5 schwebt, Sf5 2.Db5♣
1.Sc4! Sf5 2.Tb5♣

Schaackvärlden 1944



2♣ (8+6)
1.-, K:e4 2.D:e5♣
1.Lb4 schwebt, K:e4 2.Da4♣
1.La6! K:e4 2.Da6♣

figur theoretisch in der Hand des Löser über dem Brett schwebt. Hierzu gibt es eine kleine Vorgeschichte.

Die alte (zweiphasige) Mattwechsel-Thematik, bei der sich das Problemgeschehen auf den Zeitraum vor und den Zeitraum nach Ausführung des Schlüsselzuges verteilt, war in den dreißiger Jahren von neuem populär geworden, wengleich in einer freieren als der Zugwechselform. Mehr oder minder ausgelagte "einphasige" Themen kehrten in "zweiphasiger" Auffrischung wieder (I). Auch neue, speziell auf die Aufteilung auf verschiedene Phasen abgestellte bzw. dafür technisch geeignete Themen wurden entwickelt (so die weiß/schwarze Linienkombination in II). Bei der Suche nach wirklich Neuem auf diesem Gebiet kam ich auf den Einfall, den Schlüsselzug gleichsam zu strecken und während seiner Ausführung die schwarzen Themazüge ebenso auftreten zu lassen wie sie in Satz und Lösung auftreten. Gedacht war dabei an eine Art künstlerische Komplementierung der beiden vorhandenen Spielabläufe. Somit umfaßte das Themaspieldrei Phasen: Vor dem Lösungszug die Satzphase, während des Lösungszuges eine "Schwebephase" und nach dem Lösungszug die Lösungsphase. Die beiden Aspekte des Schlüsselzuges - 1. Fortnahme, 2. Wiederhinsetzen der Figur - dienten zur natürlichen Abgrenzung der Phasen voneinander. Auf diese Weise blieb vom Zweiphasentyp die äußere Struktur erhalten.

VII

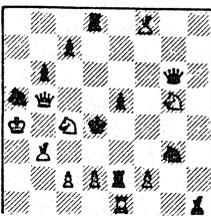
V S.Ceder

VI Ekström/Hultberg

S.Ekström/G.Jönsson

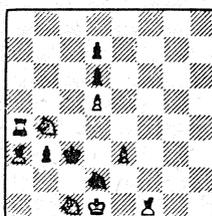
VIII G.Jönsson

Ekstiltuna-Kuriren 1943



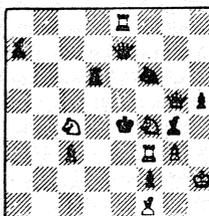
2♣ (10+10)
1.-, Se4 2.D:e5♣
1.Se4-?(dr.o3♣) Se4/Do6!
2.Dd3♣/? - 1.Sd6!(dr.o3♣)
Se4 2.Dd5♣

Tidskrift f.Shaack 1943



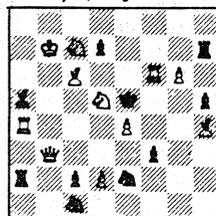
2♣ (8+5)
1.-, Se4 2.Se2♣
1.Sb4-? Sd2-b2/S:f1! 2.
Te4/Lb4♣/? - 1.Sd3!(dr.
Lb2♣) Se4 2.Lb4♣

Schaackvärlden 1944



2♣ (9+8)
1.-, L:f3 2.Dg6♣
1.Sf4-?(dr.Tf4♣) L:f3/
De3! 2.S:d6♣/? - 1.Se6!
(dr.Tf4♣) L:f3 2.De5♣

I.Preis, Springaren 1954



2♣ (11+10)
1.-, Se3/do 2.Lg3/Te6♣
1.Sd5-?(dr.Dd5♣) Se3/do
2.d4/De6♣ aber 1.-, Tb2
(S:b3)! (1.Sb6/Sf4!?: S:b3
/Tb2!) - 1.Sb4! Se3/do 2.
D:e3/S:e6♣

Es kam mir von Anfang an darauf an, die "Schwebephase" auf den einen weißen Zug (der Schlüsselfigur) zu beschränken, denn ich war der Meinung, daß sonstige Versuche in Gestalt separater, lösungsähnlicher Verführungszüge die Idee zerstören und verflachen müßten und die gegebene Einheit sprengen würden, an die die Schwebephase gebunden war. Wesentlich war darum, daß die Schlüsselfigur nicht im geringsten die Konstitutionsmerkmale der Schwebephase beeinflussen durfte, sondern absolut neutral zu sein hatte. Mit anderen Worten: Während der Löser gleichsam die Schlüsselfigur in

der Hand hält und den richtigen Platz für sie sucht, also zunächst nur die erste Hälfte des Zuges ausgeführt hat, soll er gewahrt werden, wie sich in diesem Augenblick das thematische Geschehen gestalten würde.

Die erste Dreiphasenaufgabe dieser Art entstand 1941 und erschien 1942 in der "Tidskrift för Schack" (III). Gegen die thematische Grundlage (Triplermeidung) oder gegen das "Schweben" als solches läßt sich auch heute nichts besonderes vorbringen, wohl aber gegen die zu schwach akzentuierte Schwebephase, der leider eine abwehrbedingende Drohung und damit die Sinnfälligkeit mangelt. Zur Entstehungszeit des Problems und des Artikels war ich aber des festen Glaubens, in der Schwebephase sei eine Drohung vielleicht in gewissen Fällen erwünscht, prinzipiell aber überflüssig. Denn die Schwebephase war ja aufzufassen als fiktiv bedingte Fortsetzung des Satzgeschehens, das ebenso ohne Drohung zustande kommt.

Allmählich nötigte mich indessen die Erfahrung, meine Ansicht in diesem Punkt zu ändern. Sie mochte noch gelten für Zugwechselformen (IV), aber in anderen fehlte die Gedankenbrücke zur Existenz einer Schwebephase. Sollte der Löser dieses zusätzliche Geschehen wahrnehmen, so bedurfte es eines logischen Wegweisers, und das konnte kaum etwas anderes sein als der Umstand, daß schon das Wegziehen der Schlüsselfigur eine Drohung oder Zugzwang schafft.

V, VI und VII mögen als Beispiele für diesen konsequenteren Drei-Phasen-Typ dienen. In ihnen ist die Schwebephase mit einem realistischeren "beliebigen Wegzug" der Schlüsselfigur gekoppelt, der bereits eine Drohung oder Zugzwang herbeiführt und der Primärstufe in den Mechanismen der fortgesetzten Verteidigung oder des fortgesetzten Angriffs entspricht*). Hier kann die Fiktion, wenn der Löser es will, durch einen Probierzug am Brett konkretisiert werden, ohne daß der logische Zusammenhang zerreißt.

VIII ist vermutlich die bisher einzige veröffentlichte Darstellung mit zwei Themavarianten in gebundener Dreiphasenform.

*) Es ist die Primärstufe eines "fortgesetzten Angriffs". (HAT)

DIE FREIE DREIPHASENFORM

Bei dem modifizierten Dreiphasentyp, den wir als "Sagorujko" zu bezeichnen gewöhnt sind (IX,X), macht es keinen Unterschied, ob der Schlüsselstein oder eine andere Figur die Mittelphase schafft; auch nicht, ob diese Figur neutral bleibt oder im Phasenspiel irgendwie mitwirkt. Das Probespiel zeigt sich erst in der Gestalt einer zu Ende geführten Fehldisposition, eines Lösungsversuchs, der unleugbar Lösungscharakter hat. Die graduelle Abwicklung ist damit sozusagen auf eine andere Ebene verlegt. Mit gutem Grund kann man natürlich fragen, ob solche Dreiphasigkeit etwas anderes ist als die mit einer Zusatzverführung ausgestattete gewohnte Zweiphasenform. Bei gleicher kritischer Betrachtung wäre in dem noch primitiveren Dreiphasentyp mit zwei Verführungen, aber ohne Satzspiel, den XI und XII (fernerhin XVI, XVII, XXV und XXVI) verkörpern, "nur" erweiterte Einphasigkeit zu erblicken. Für mein Teil akzeptiere ich jedoch gern die freiere Form als das, was sie ist: Eine radikale Vereinfachung des echten Dreiphasentyps!

Hingegen bin ich nicht bereit, auch nur für diesen Teil des Themakomplexes Sagorujko die Ehre des Entdeckers zuzugestehen. So war beispielsweise das Komponisten-Team Ekström und Andersson schon 1944 ganz nahe daran, Varianten-Paarigkeit auf "Sagorujko-Manier" zu verwirklichen, noch dazu in Zugwechselform (XIII). Im übrigen bin ich auch dagegen, ein Thema oder eine Themaform, wie es im Falle Sagorujko geschehen ist, auf eine bestimmte Anzahl von Varianten festzulegen, teils auf Grund des oben Gesagten und teils aus prinzipiellen Gründen. Will man unbedingt an der Bezeichnung "Sagorujko" für die Dreiphasigkeit festhalten (und nach so vielen Jahren ist daran wohl auch nichts mehr zu ändern), so ist die Sache im Grunde dieselbe, ob nun eine einzelne Variante wiederkehrt oder zwei bzw. noch mehr. Oder sollten wir etwa Dreiphasenprobleme mit einer Variante (1 x 3) "Jönsson", mit

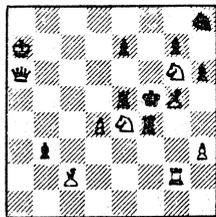
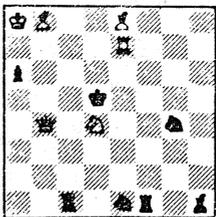
zwei Varianten (2 x 3) "Sagorujko", mit drei Varianten (3 x 3; XIV, XV, XVI) "Hermanson" und mit vier oder mehr Varianten (4, 5, 6 x 3; XVII) "Bartolovic" nennen? Das wäre natürlich ebenso unrealistisch wie direkt irreführend, und niemand wird so eine Einteilung im Ernst vorschlagen. Eine unpersönliche Sammelbezeichnung, etwa in der Art wie "Javathema" eine ist, wäre auf jeden Fall vorzuziehen und auch nach keiner Seite hin ungerecht. (Dies unter der Voraussetzung, daß sich nicht ein beschreibender Terminus finden läßt, was am besten wäre.) Wo es sich um das reine Forschungsinteresse handelt, könnte man ja stattdessen auf den Beitrag des einen oder andern Autors zur Auffindung bzw. Fortentwicklung der Idee hinweisen. *)

IX L.I.Sagorujko

X A.Casa

I.Preis, SVTVS (CSSR-Sportkommission) 1953

II.Preis, Die Schwalbe 1953/II (9174)



2+ (6+7)
1.-, Sc2/Sf3 2.Lc6/Lf7+
1.Sb3?(Tf4!) " 2.Dc5/De4+
1.Se6?(Te4!) " 2.Se7/Sf4+
1.Se2! "- 2.Sc3/Sf4+

2+ (9+8)
1.- Te7/Tf:e4 2.S:e7/Sh4+
1.Sf8?(be1) " 2.De6/Df1+
1.L:e7! "- 2.Dc8/Tf2+
1.Se2! "- 2.Sc3/Sf4+

XI A.Ellerman

XII K.Hairabedian

XIII S.Ekström und G.Andersson

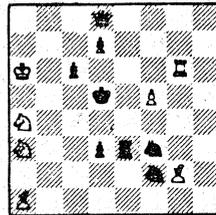
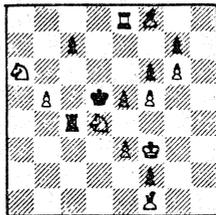
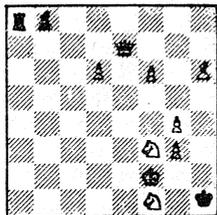
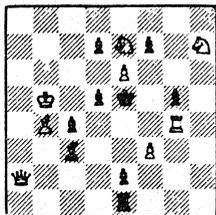
XIV H.Hermanson

I.Preis, Schachklub Frankenthal 1957

707 II Due Nosse IX-XII/1956

Schackvärlden 1944

IV.Preis, Problem 1958



2+ (8+9)
1.Dc2?(L:b4!) de/fe 2. Sc6/Sg6+ - 1.Da8?(Td1!) de/fe 2.Db8/Dh8+ - 1. D:e4! de/fe 2.De7/T:g5+

2+ (9+3)
1.De1?(Ta1!) Ta2/La7+ 2.S1d2/Se3+ - 1.De4? (Ta1) 2.S3d2/Sd4+ 1.Dh7! 2.Ld2/Le3+

2+ (11+6)
1.-, Ta4/Tc1 2.Sa:c7/Sb4+ 1.Se6?(K:e5!) Ta4/Tc1 2. Sa:c7/Sf4+ - 1.Se2! Ta4/Tc1 2.Sc3/Sf4+.

2+ (8+7)
1.-, Te4/Se4/e5 2.D:d7/Dg8/Da8+ - 1.Db6?(Ke4!) Sa:c7/Sb4+ - 1.Df6! 2.Dd6/Df7/Se3+.

XV G.Jönsson

XVI L.Loschinski u. W.Tschepishnyj

XVII V.Bartolović

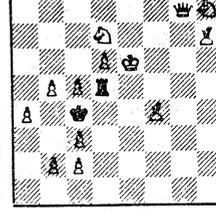
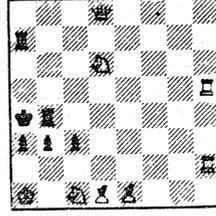
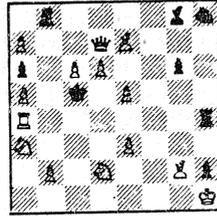
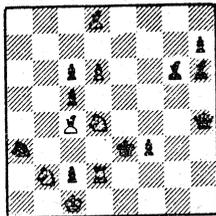
XVIII G.Latzel

Urdruck

I.Pr. Schacholympia 1960

I.Preis, Problem 1958

1.e.E., 1051 Schach 15.3.1951



2+ (8+9)
1.-, cd/Le4/Lf4 2.D:d4/D:h6/De1+ - 1.Ld3?(e4!) 2.D:h6/D:e4/Df2+ 1.Sd3! 2.De1/Df2/D:f4+

2+ (14+8)
1.Db7?(Te4!) Sf7/Th7/Te8 2.Sb3/b4/Db6+ - 1.Dg4? (Ld5!) 2.Tc4/Dd4/b4+ 1.De6! 2.Dd5/Te4/Sb3+

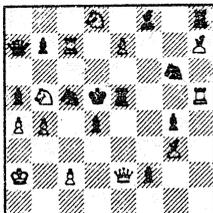
2+ (8+6)
1.T5h4?(Tc7!) Tc/d/e/f/g/h4 2.T:T+ - 1.T2h4? (a2!) 2.T:T+ 1.Dh4! 2.D:T:T+

2+ (13+2)
1.-, T:d6/Te5 2.K:d6/K:e5+ 1.Sf7?(Tf5!) 2.S:e6/Sf:e5+ 1.Dg4?(Td4!) 2.L:d6/L:e5+ 1.Dc8! 2.cd/S:e5+

*) Hier habe ich einen Absatz ausgelassen, in dem GJ für eine durch die Problemisten-Organisationen zu schaffende aufgeräumte und vervollständigte Terminologie plädiert. Ein solches Unterfangen wäre ganz fruchtlos, da es zu viele Leute gibt, die sich im Dschungel am wohlsten fühlen. (HAT)

XIX D.N.Kapralos

III.Pr., Clube de Xadrez Sao Paulo 1955/56

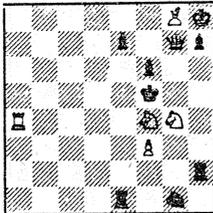


2# (12+12)

- 1.-, Sc5-/Se4! 2.Td7/Dc4#
- 1.Dd1?(d3!) 2.Dh1/c4#
- 1.D:g4?(Sf4!) 2.Df3/Dc6#
- 1.D:f2! 2.Dg2/Df7#

XX H.L.Musante

I.Preis, British Chess Magazine 1956

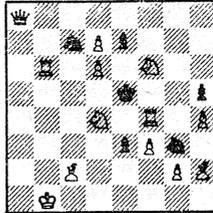


2# (7+7)

- 1.-, Se2/Sh3 2.Le6/L:h7#
- 1.Sg2?(!:g2!) 2.S2e3/Sh4#
- 1.Se6?(T:e6!) 2.Te5/D:h7#
- 1.Sd3! 2.S4e3/Sh6#

XXI F.Fleck

II.Pr., Jubiläumst.d.Finn. Problemistenbundes 1955

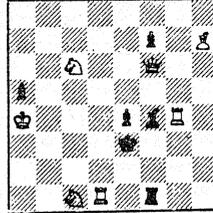


2# (13+6)

- 1.-, K:f4 2.Dc4#
- 1.Df8?(ef1) 2.Sg4#
- 1.Dh8?(ef1) 2.Sh5#
- 1.Da4?(e6!) 2.Sc6#
- 1.Da1! 2.Se2#

XXII G.Jönsson

9.ehr.Erw., Tachigorin-Gedenkturnier 1958/60

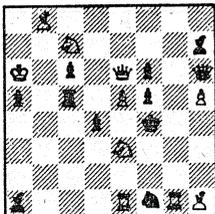


2# (7+6)

- Zugwechsel! 1.-, Tf2/Tf3 2. Dc3/Dd4# - 1.Df5?(f6!) 2. D:e4/Dc5#
- 1.D:f7! 2.Db3/Da7#
- 1.-, Le5 2.T:e4#
- 1.L:e4?(K:e4!) 2.Td3# - 1. Td2?(K:d2!) 2.Te2# - 1.Tg2! (Kf3!) 2.Te2# - 1.T:f1?(Kd2!) 2.Df2# - 1.Db2?(Te1!) 2.De2#

XXIII G.Jönsson

Problem VII/1960

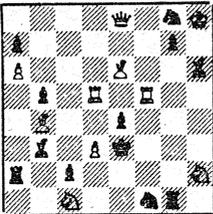


2# (10+11)

- 1.-, fe 2.D:h6#
- 1.Da2/Db3/Dc4/Dd5/De7/ Dg8? (alles scheitert an Lg8!) fe 2.Df2/Te:f1/D:f1 /Df3/Dh4/Tg:f1#
- 1.Df7! 2.T:g4#

XXIV G.Jönsson

(nach Hermanson) Problem VII/1960

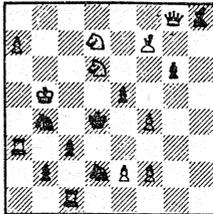


2# (10+12)

- 1.-, ed 2.L:g8#
- 1.Dh3?(L:d5!) ed 2.Df3#
- 1.Dg6?(Lg5!) ed 2.Tf3#
- 1.Df8?(Se7!) ed 2.Tfe5#
- 1.Dd7?(T:e6!) ed 2.Tde5#
- 1.Db8?(T:e6!) ed 2.De5#
- 1.D:b5?(T:e5!) ed 2.D:d3#
- 1.De1! ed 2.T:d3#

XXV V.Bartolović

IV.Preis, Schachklub Frankenthal 1957

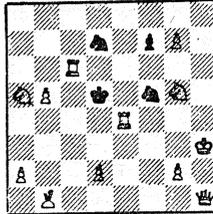


2# (11+8)

- 1.a8D?(Sc6!) Sc4/Sd5 2. Dae4/Dad5# - 1.D:g6?(e4!) 2.Dge4/Dd3# - 1.Lc4?(Sf1!) 2.D:c4/D:d5# - 1.Sc5? (Sc2!) 2.Sb3/Se6# - 1.Se5? (L:e5!) 2.Sf3/Sc6# - 1. Ta:c3?(be1) 2.Te4/Td3# 1.Tf:c3! 2.T:c4/Td3#

XXVI G.Jönsson

Urdruck

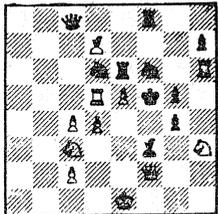


2# (12+4)

- 1.Sb7?(Sd4!) Sd-/Sf- 2.Ta5 /Td6# - 1.Sf3?(Sd6!) 2.Ta5 /Td4# - 1.gS5?(f6!) 2.Sf6/ Se7# - 1.Dh2?(Sg3!) 2.De5/ Dd6# - 1.Dg1?(Se3!) 2.Dc5/ Dd4# - 1.Df1?(Se5!) 2.D:d5 Dd3# - 1.Sc4! 2.Sb6/Se3#

XXVII H.Hermanson

1.Lob., 2642 Springaren VIII/1954



2# (11+10)

- 1.-, Sde4/Sfe4 2.ef/ed#
- 1.Se2?(Sh5!) 2.ef/ed#
- 1.De3! 2.ef/ed#

Die freiere Form ist auch nicht an die Zahl von genau drei Phasen gebunden, es können ebensogut noch mehr sein, und eine unterschiedliche Benennung nach der Phasenzahl wäre, da es keinen grundlegenden Unterschied gibt und von Neuentdeckungen keine Rede sein kann, genauso abwegig. Freilich steigen Schwierigkeitsgrad und Wert mit der Zahl der Phasen und Varianten. Vier Phasen sind - bei sonst gleichwertiger Darstellung - höher zu bewerten als drei. Verallgemeinernde Vergleiche sind im Übrigen zwar müßig, da so viele andere Faktoren die Beurteilung mitbestimmen, jedoch kann man auch hier hervorheben, welcher Komponist als erster 4, 5 usw. Phasen gezeigt hat und so ehren, wem Ehre gebührt. Darin liegt eine bescheidene Anerkennung der Pionierarbeit, die in Turnieren so selten die gebührende Würdigung findet.

Eine kleine Musterkarte mehrphasiger Darstellungen bilden die folgenden Aufgaben. XVIII, XIX und XX haben 2 x 4 Phasen, XXI eine Variante in fünf Phasen (1 x 5), XXII ist gleichzeitig dreiphasig (2 x 3) u. 6-phasig (1 x 6), letzteres allerdings in sehr primitiver Weise. Der Rekord für eine einzelne

Variante steht - nach meiner Kenntnis - bei acht Phasen (1x8; XXIII, XXIV), für zwei Varianten bei sieben Phasen (2x7; XXV, XXVI) und für drei oder mehr Varianten bei drei Phasen (XVII). Wie man sieht, läßt die freie Form dem Komponisten praktisch unbegrenzte Variationsmöglichkeiten.

Es bleibt noch darauf hinzuweisen, daß keineswegs nur allein das Mattwechselprinzip für einen Probleminhalt von Belang geeignet ist, ob es sich nun um zwei, drei oder mehr Phasen handelt. Neben dem Paradenwechsel (A) hat auch der Elementwechsel *) seinen Platz in unserem Zusammenhang und ermöglicht noch weitere Variierung. Den Beschluß dieses Artikels möge daher Hermansons Dreiphasen-Elementwechselfaufgabe (XXVII) bilden. Hier ändern sich nicht die Matts, sondern "nur" ihre Voraussetzungen (von Entfesselung über Feldverbau zu Verstellung), d.h. die matt-ermöglichenden Elemente.

Torsby (Schweden), Dezember 1961 Gustav Jönsson.

*) Ein Spezialausdruck des Verfassers.

Vielleicht wäre im Deutschen "Motivwechsel" besser. (HAT)

Urdrucke

Juni 1962, Nr.990 - 1022

Lösungen 7 Wochen, gerechnet vom Zustellungstag des Heftes
(Poststempel) an Kurt Timpe, Göttingen, Friedländer Weg 27

Zweizüger (Bearbeiter: Hermann Albrecht, Frankfurt/M., David-Stempel-Str.10)
Richter des Informalturniers 1962: J. M. Rice, London.

Man wird es dieser Serie noch nicht sehr anmerken, aber der Bestand an Originalbeiträgen hat sich jetzt fühlbar gelichtet. Der Bearbeiter in seiner angeborenen Bescheidenheit weiß auch eine Erklärung dafür: Das Niveau war letzthin so hoch, daß die Komponisten Angst bekommen haben, ihre Meisterwerke könnten sich gegenseitig um die Preise bringen! Um mit den beiden einzigen Stücken anzufangen, deren Thematik nicht auf Verführungen beruht: 992 hat nach Meinung ihres Autors einen "sehr schwierigen Schlüssel", und 993 besitzt vielleicht wirklich einen solchen. Man weiß das nie so genau. Auch in der Mattwechsel-Miniatur des Schwalben-Chefs liegt die Verführung wahrscheinlich näher als der Schlüssel. Bei 991 haben wir es mit einer Verführungskombination zu tun, ebenso bei 996, die auf ihrem "antiquierten" (so der Autor) Gebiet einen Rekord zeigen will, und bei 998, wo es wohl wieder des Stichwortes "zegeverwisseling" (etwa: vertauschte Siegesrollen) bedarf. Dies letztere Thema verlangt vom Komponisten ein großes stilistisches Feingefühl, sonst ... na ja. In 994 gibt es einen Stein, der nicht anstoßen darf, aber gleichwohl Anstoß erregen dürfte! Die 995 arbeitet mit einem Schema, das im Halbbatterie-Thematurier (siehe Januar/Februar) mehrmals vorkam, aber das konnte ihr Verfasser noch nicht wissen. 997 schließlich läßt an das Siers-Rössel denken, wengleich dieses natürlich im Zweizüger keine Entsprechung hat.

Drei- und Mehrzüger (Bearbeiter: Dr. W. Speckmann, Hamm i.W., Lisenkamp 4)

Unter den heutigen Urdrucken befinden sich zahlreiche "lösernahe" Stücke. Einen kleinen Gedanken in netter Doppelversion zeigt 999. Mit 1000 bringt der Autor eine weitere Darstellung „seines“ Themas. Einen interessanten Mechanismus enthält 1001, der man aber eine befriedigendere konstruktive Gestaltung wünschen möchte (war Lh1 wirklich unvermeidbar?). Auch wenn man die achzig überschritten hat, kann man hübsche Probleme bauen, wie 1002 zeigt. Nr.1003 zeigt eine bekannte Idee, durch eine zusätzliche Parade etwas angereichert. Bei 1004 müßte man - wenn die Aufgabe in einer Tageszeitung erschiene - die Löser schon auf eine gewisse schwarze Zugmöglichkeit aufmerksam machen. 1005 ist im Stil seines Verfassers, den unsere Löser gut kennen, komponiert. 1006 beginnt einmal - anders als die letzt veröffentlichten Aufgaben des Verfassers - nicht mit einem Schachschlüssel; mehr wollen wir nicht verraten, da eine Andeutung leicht schon alles offenlegen würde. Bei 1007 ist es nicht einfach, die logische Struktur, d.h. die Beziehung zwischen den mehreren gestaffelten Vorplänen, richtig zu beschreiben.

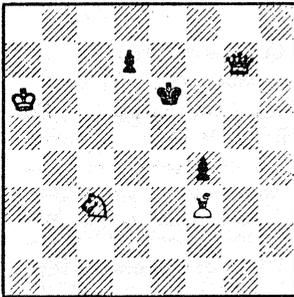
Märchenschach (Bearbeiter: Hans-Peter Rehm, (74) Tübingen, Paulinenstr. 11)

12 Urdrucke - doch wohl kaum eine Belastung, weil viel leichtes darunter ist. Selbst von den 21 Zügen der Nr.1012 muß man nur etwa 2 finden, die anderen spielen sich von selbst. Die anderen Hilfsmatts haben weniger Züge, dafür mehr Strategie und taktik - obwohl ziemlich unterschiedlicher Art. Der Sachbearbeiter bedankt sich für die Widmung der schönen Nr. 1011. Es ist das erste Duplexhilfsmatt, das ich kenne, in dem jeweils die "falsche" Partei beginnt: wenn Schwarz matt werden soll (also beim normalen Hilfsmatt) beginnt Weiß, wenn Weiß matt werden soll, Schwarz. Das ist keine Schikane, sondern dient der Straffung der Darstellung: es geschehen nur thematische Züge. Und das ist doch erstrebenswert.

Dr. Werner Speckmann

990

Hamm

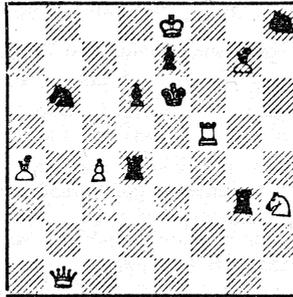


2≠

4+3

991 V. Bartolović

Zagreb

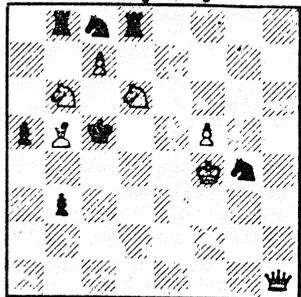


2≠

7+7

992 T. Kardos, Budapest

Dr. M. Niemeijer gewidmet



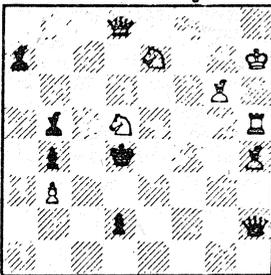
2≠

7+7

Hermann Schulz

993

Hamburg



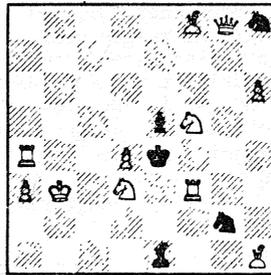
2≠

8+6

Norbert Ringeltaube

994

Berlin

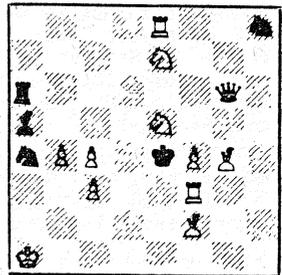


2≠

11+5

995 Erwin Groß

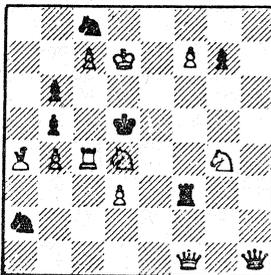
Gaustadt



2≠

11+6

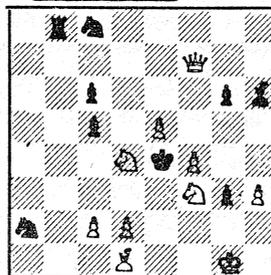
996 Lars Larsen, Melby



2≠

10+8

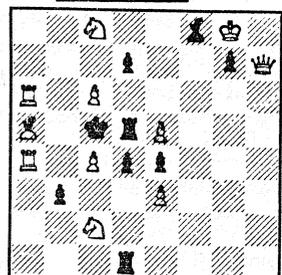
997 Oskar Wielgos, Bottrop



2≠

10+9

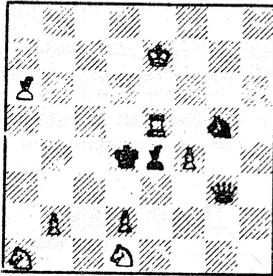
998 Efrén Petite, Oviedo



2≠

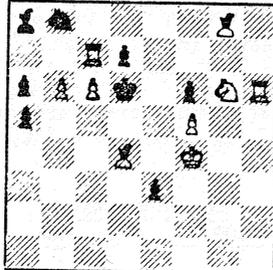
11+9

J. Zeillinger
999 Wien



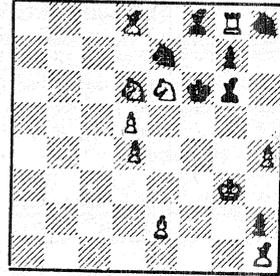
3♚ 8+4

H.Kromath
1000 Kaiserslautern



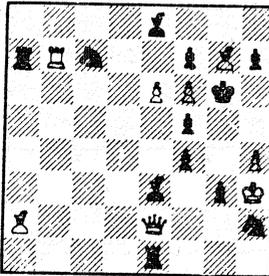
3♚ 9+8

R.Cheney, Olivet-Loiret
1001 O.Binkert gew.



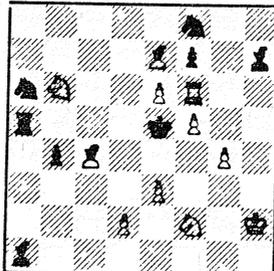
3♚ 10+7

Ernst Schaaf
1002 Westercelle



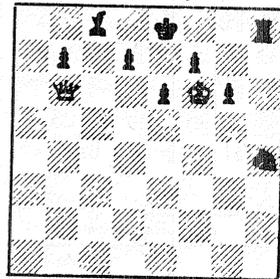
3♚ 8+12

K.H.Buschmann, Berlin
1003 Walter Szameitat gew.



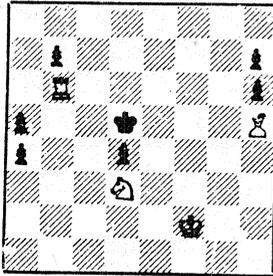
3♚ 12+8

J.Lehmensiek
1004 Göttingen



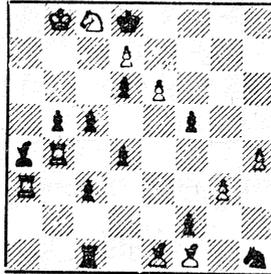
4♚ 2+9

O.Binkert, Heidelberg
1005 H.Busse gewidmet



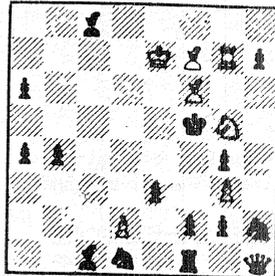
4♚ 4+7

P.Vatarescu
1006 Oltenita/Rumänien



5♚ 10+11

N.Ringeltaube
1007 Berlin



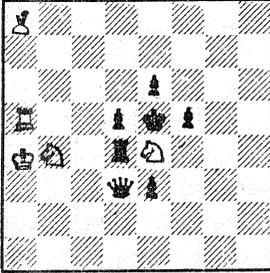
5♚ 7+15

Auch bei den Selbstmatts gibt es mancherlei zu finden: Mattbilder, pointierte Züge, auch ein ausgewachsener Task mit Vorgängergefahr ist dabei. Empfehlungen im Einzelnen sind nicht nötig. Über das Reflexmatt sehe man, wenn man nicht mehr weiß, um was es sich handelt, in Heft 3/XI der Schwalbe nach. Der Sachbearbeiter möchte den Slogan wagen: das Reflexmatt - das Selbstmatt der Zukunft!!!, denn es ist hier, im Gegensatz zum Selbstmatt noch unermeßliches Neuland für die Komponisten, und außerdem braucht man nicht das starre Konstruktionskorsett des Mechanismus zur Erzwingung der Mattzüge. Für die Löser dürfte übrigens Nr.1018 nicht allzu schwer sein, denn es gibt wenig Auswahl, eine Drohung aufzustellen, die auf das Fluchtfeld b7 Rücksicht nimmt. Zu Nr.

1019 ein Hinweis für Löser, die mit dem Umgang mit Grashüpfern nicht so vertraut sind: es gibt das Probespiel 1.Te2 Gf1+, kein ♠, da 2.g3 oder g4 geschehen kann. Man muß also Schwarz so umgruppieren, daß Te2 Gf1 erfolgreich wird. Und nun viel Spaß und Entdeckerfreude beim Lösen!

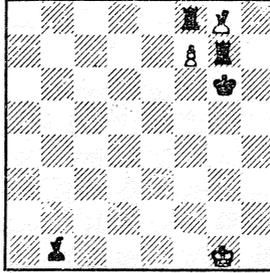
Berichtigungen: H.Zander versetzt in seiner Nr.753 den Bg7 nach d4 und fügt sBf7 hinzu. - In Nr.925 fehlt ein sBa5 (Druckfehler; wir bitten den Verfasser um Entschuldigung). - E.Visserman ist mit der vorgeschlagenen Verbesserung seiner Nr.701 (+sBa7) einverstanden. - V.Pachman ersetzt den sBc7 durch einen sS (Nr.783, Heft 28/X) und hofft, so die Inkorrektheiten beseitigt zu haben.

J.Figueiredo & D.Gussopulo
1008 Rio de Janeiro



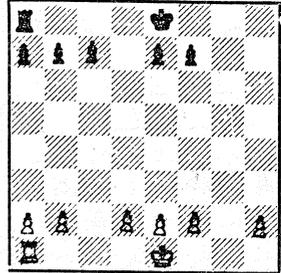
h2♠ a) Diagr. b) La8 a7

Erich Masanek
1009 Dresden



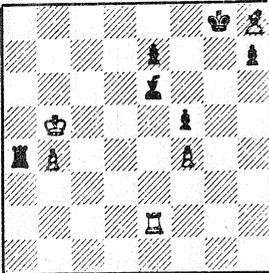
Hilfsmatt in 3 Zügen 3+4

Tivadar Kardos
1010 Budapest



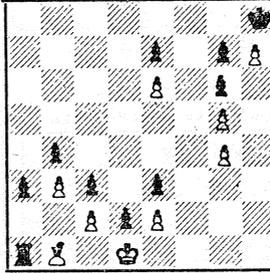
h3♠ 8+7

Richard Förster, Neuß/Rh.
1011 H.P.Rehm gewidmet



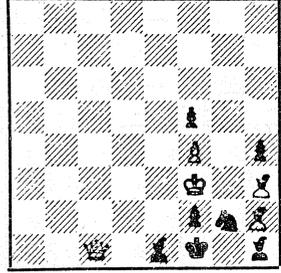
h3♠ Duplex; die mattsetzende Partei beginnt(!)

Dr. J. Bebesi
1012 Budapest



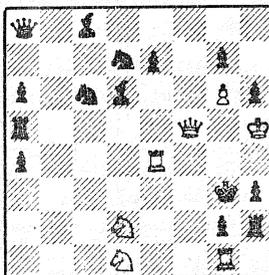
9+10
Hilfsmatt in 21 Zügen

Hemmo Axt
1013 Darmstadt



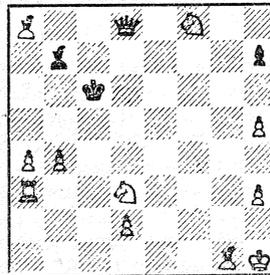
s2♠ a) Diagr. b) wDd1, +sBd2
c) ferner +wSd3 (5+7)

Fadil Abduhramanovic
1014 Sarajewo



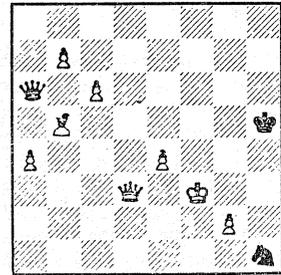
Selbstmatt in 2 Z. 7+15

C.Bilfinger
1015 Heidelberg



Selbstmatt in 6 Z. 12+3

G. Murkisch
1016 Moringen

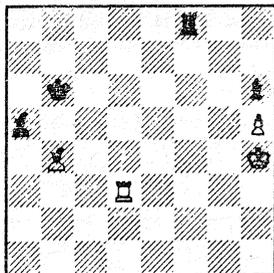


s3♠ Längstzüger 8+3
a) Diagr. b) ohne Lb5

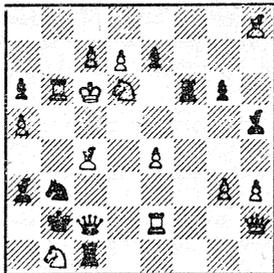
1017 A.Schiffmann, Nizza

1018 P.Fastosky, Argent.

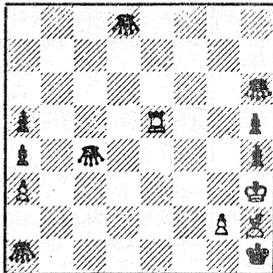
1019 Dr.W.Günther, Karlsruhe



s4# Längetzüger 4+4



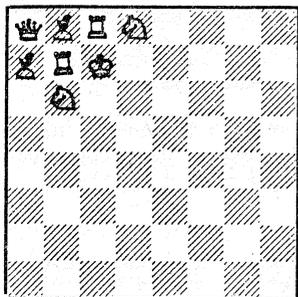
Reflexmatt in 2 Z. 14+10



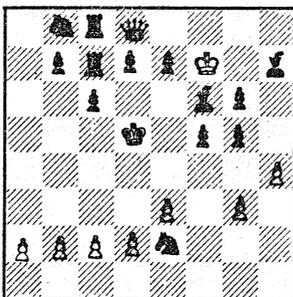
Selbstmatt in 6 Z. 5+9

Am Rande des Schachbretts

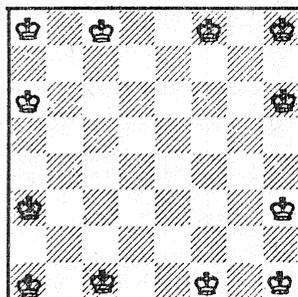
Sachbearbeiter: Dr. Karl Fabel, München 9, Pistorinstr. 8

1020 Viele Autoren1021 Werner Frangen, Bonn1022 Dr.K.Fabel, München

Man ordne die 8 Figuren (0+8) so an, daß sie anstelle von 16 Feldern (Minimum) alle 64 Felder (Maximum) be-



Vor 6 Einzelzügen (8+15) stand der weiße K auf f8. Welches waren diese Züge?



Man ordne die 12 Könige (12+0) so auf den 28 Rand- bzw. Eckfeldern an, daß keiner das Standfeld eines anderen angreift. Wieviele verschiedene Anordnungen sind möglich?

Ich begrüße WF, der vor 8-10 Jahren einige ausgezeichnete Retroaufgaben veröffentlicht hat, als

neuen Mitarbeiter. Er nennt sein Problem "Etwas für Detektive". - Noch einige Worte zur Rochade (vergl. die beiden Stellungen von Wenda im Maiheft): Seit dem 28.8.1936 (Olympia-Kongreß des IPB in München) gilt der Satz "Die Rochade wird immer dann als zulässig angesehen, wenn ihre Unzulässigkeit nicht bewiesen werden kann." Der FIDE-Kongreß in Piran, Sept.1958, hat diesen Satz bestätigt und in einer Anmerkung hinzugefügt: "Im Falle sich gegenseitig ausschließender weißer und schwarzer Rochade darf derjenige rochieren, der am Zuge ist." Dieser Satz richtet sich gegen die Ansicht von Dawson u.a. - Im Band "Schwalbenauslese", der zu unser aller Vergnügen und Überraschung jetzt erschienen ist, befaßt sich auch J.Breuer mit der Rochade. Auf S.93/94 schreibt er: "Lange Zeit waren Aufgaben mit der schwarzen Rochade überhaupt verpönt, wenn nicht durch eine Retroanalyse nachgewiesen werden konnte, daß sie noch möglich war.... Man ließ sich (bei dem oben stehenden Satz) von der vernünftigen Überlegung leiten, daß der Problemautor die Erlaubnis zur Rochade allein durch die Problemforderung gebe usw." - Hier greift der geschätzte Autor etwas daneben. Es gibt keine Stellung einschl. der Partiefangsstellung, in der die Zulässigkeit der Rochade nachgewiesen werden könnte. (Bedingungsfragen stehen hier nicht zur Diskussion.) Und in einem Zweizüger, in dem die schwarze Rochade nur scheinbar noch möglich ist, besagt die Forderung hinsichtlich der Rochademög-

lichkeit nur: "Beweise, daß die Rochade nicht mehr möglich ist, denn sonst kannst Du die Aufgabe nicht lösen!" Scheint jedoch eine weiße Rochade noch möglich zu sein, so bedeutet die Forderung in den meisten Fällen: "Beweise, daß die Aufgabe nicht durch die Rochade nebenlöslich ist!"

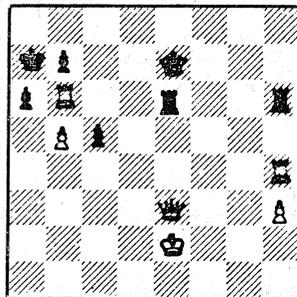
Die Studie Bearbeiter: Dr. Werner Speckmann, Hamm i.W., Lisenkamp 4

J.Kling und B.Horwitz, zwei nach London übergesiedelte Deutsche, haben mit ihrem 1849 in London erschienenen Buch "Chess Studies" die moderne Studienkunst begründet. Nebenstehende spätere Studie von Horwitz zeigt einen Kniff, der auch in der Partie gelegentlich angebracht werden kann, und ist (da schon im 3.Zuge die Entscheidung gefallen ist) sehr leicht zu lösen.

Lösung zu Studie XXXII (Dr.Kraemer):

1.g7 Ka2 2.g8T! b1D 3.Ta8+ 4.Tb8+ 5.T:b1; 1.-, Kc2 2.g8L! b1D 3.Lh7+ 4.L:b1. Beidemale würde die Umwandlung in Dame nach 4.- bzw. 3.- Kc3 nebst T/L:D pattsetzen.

XXXIV B.Horwitz
Field, 1873



Weiß gewinnt

Die Lösungsbesprechungen

zu den Udrucken aus dem Doppelheft 1-2/XI können leider erst im nächsten Heft zusammen mit den Lösungsbesprechungen zu Heft 3/XI erscheinen. Wir bitten um Verständnis für diese durch Urlaub und Krankheit hervorgerufene Maßnahme.

Personalien

Todesfall: Nacht, 24. April erreichte uns die traurige Nachricht vom Ableben des auch über die engeren Grenzen seiner Heimatstadt Leipzig bekannten

Schachfreundes Max Henke. Er hat sich nicht nur dem Partyspiel gewidmet, sondern seine Liebe galt auch dem Schachproblem. Einer seiner letzten Erfolge war der II.Preis in der Hilfsmatt-Abteilung des Olympiaturniers 1960. An dem vollen Erfolg der bisher einzig dastehenden und groß angelegten Ausstellung "Schach im Wandel der Zeiten" anlässlich der IX.Schach-Olympiade 1960 war er durch seine rastlose, kaum in der Öffentlichkeit bekannt gewordene, unermüdliche Kleinarbeit maßgeblich beteiligt. - Der Leipziger Problemkreis, deren Initiator und Leiter er lange Zeit war, hat durch sein Dahinscheiden einen schweren Verlust erlitten. Wir werden gleich diesem Kreis ihm ein ständiges und ehrenvolles Gedenken bewahren.

Vermählungen: Unsere beiden ausländischen Schwalben-Freunde Nils G.G.van Dijk und Jan Mortensen sind in den heiligen Stand der Ehe getreten (November 1961 bzw. April 1962). Zu diesem freudigen Ereignis sprechen wir ihnen im Namen aller Schwalben unseren herzlichsten Glückwunsch aus. Wir knüpfen hieran die Hoffnung, daß sie auch trotzdem der Schachgöttin Caissa treu bleiben und uns noch mit recht vielen schönen Problemen erfreuen werden.

Geburten: Das Heim eines alten Schwalben-Mitgliedes ist durch die Ankunft von Eva Martina Kuner (2.April 1962) zu einem "Drei-Mädler-Haus" geworden! Wir gratulieren im Namen aller Schwalben den glücklichen Eltern und wünschen dem kleinen "neuen" Schreihälschen alles Gute für die Zukunft.

Jubiläum: Gleichzeitig mit seinem 40.Geburtstag konnte unser so produktive Herbert Ahues auf die ersten 25 Jahre seines Problemschaffens zurückblicken. Er hat in dieser Zeit ca. 700 Aufgaben - darunter genau 70 Preise und ca. 200 Auszeichnungen - veröffentlicht. Noch rund 100 Aufgaben harren ihrer Veröffentlichung. - Wir wünschen ihm für die nächsten 25 Jahre weiterhin recht vielen Erfolg.

Allerlei

Zum Entscheid im 133.Thematurnier (Januar/Februar 1962). Die Aufgabe von W. Issler, die den VI.Preis erhielt (S.3), muß disqualifiziert werden, da die Löser des "Schach-Echo" die Nebenlösung 1.Ld6! gefunden haben. Nr.2 von B.P.Barnes rückt deshalb einen Platz auf und erhält den VI.Preis, den VII.Preis erhält Nr.46 von Vukcevic (bisher 1. ehr.Erw.). Die 2. - 9.ehr.Erw. gelangen dadurch jeweils einen Platz höher, die Lobe bleiben unverändert.

Isslers elegant korrigierte Aufgabe, die hier nochmals in der berichtigten Fassung abgedruckt ist, wird in das Jahres-Informalturnier übernommen - eine Möglichkeit, die grundsätzlich für alle "durchgefallenen" oder inkorrekten und berichtigten Bewerbungen unserer Thematurniere besteht. (NICHT hingegen für berichtigte Aufgaben, die nicht in der "Schwalbe", sondern anderswo zuerst veröffentlicht wurden.)

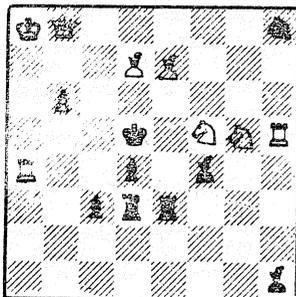
Werner Issler, Chur/Zürich
- Urdruck -

(V., 133.T.T.)

I

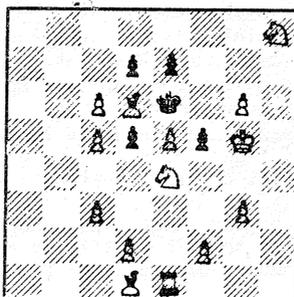
(nach B.P.Barnes)

II



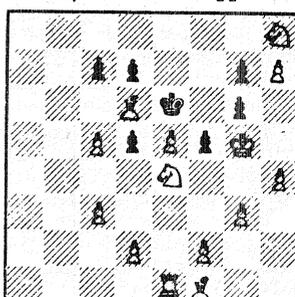
2±

9+8



2±

14+5



2±

14+7

1.Se4? Lg5! - 1.Sd6!
(Auf 1.Ld6? folgt Tc8!)

A. Diagr. B. Ohne wBc6 A. Diagr. B. sBc7 nach e7
A. 1.ef e.p.! - B. 1.Sf6! A.1.ef e.p.! B. 1.Sf6!

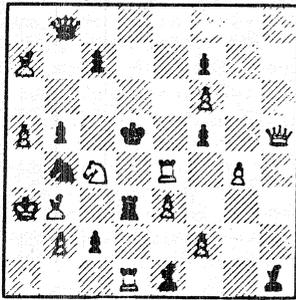
Den II.Preis von Barnes (S.2) findet H.Ahues "zwar originell, aber so mangelhaft in der Form, daß dieses Stück mit einem der letzten Lobe hinreichend belohnt worden wäre". Er teilt zwei dadurch angeregte Bearbeitungen der Idee von Issler mit (I und II). "In I ist leider der wSh8 nitwendig, weil ohne ihn Kf7-e6 als letzter schwarzer Zug denkbar wäre. Zu II schreibt Issler: 'Mir gefällt diese Stellung besser. Hier hat der Sh8 eine natürliche Funktion, und die Retroanalyse ist sogar noch komplizierter als bei Barnes. Schwarz hat nur 2 Schlagfälle. Also kommt der Bd5 von e7 und der Bg6 von h7. Als letzte schw. Züge kommen daher c6:d5 oder f7:g6 nicht in Betracht. Es bleibt nur f7-f5!'"

Bei dieser Gelegenheit wird zur Turnierliste (April, S.55) nachgetragen, daß W.Issler seit Mai 1961 den Problemteil der "Schweizerischen Schachzeitung" in der Nachfolge K.Kummers leitet. (Adresse: Ringstraße 71, Chur oder Pilatusstraße 2, Zürich.)

Dreimal „Goethart“. Ein Batterieabzugsmatt, mit dem eine schw.Figur schadlos entfesselt wird, deren Wirkungslinie sich Schwarz zuvor verstellt hatte, wird im Jargon nach dem vermeintlichen Erstdarsteller "Goethart" genannt. Tatsächlich ist vielleicht I von Wilhelm Seib, einem der stillsten Mitglieder der "Schwalbe" und - in seiner aktiven Zeit - dem einzigen deutschen Zweizügerkomponisten von Bedeutung vor Rudolf Büchner, die älteste Aufgabe, die in einer Nebenvariante ein solches Matt zeigt (1.-, Lc3 2.Sd2±).

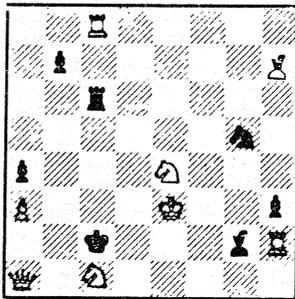
Zwei Matts dieser Art lassen sich mühelos darstellen (schon mit 12 Steinen) und auch mit zusätzlicher Strategie beinahe jeder Art (Kreuzschach, Entfesselung usw.) anreichern. Auf vier kann man es mit Hilfe von Satzmatte und Mattwechsel bringen, doch scheint es hier nur ein einziges Schema zu ge-

I W.Seib (Frankfurt)
4.e.E., 896 Western Daily
Mercury 23.Juli 1909



2# 1.Te6! 13+11

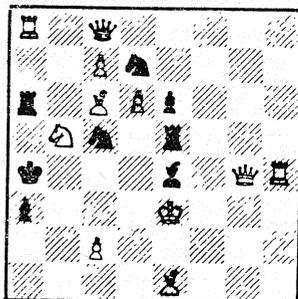
II C.Mansfield
Evening News 1933



2# 8+7

Satz Se6/Sf3 2.Sc3/Sf2#
1.Sb3! (dr.Sd4#)Se6/Sf3
2.Sec5/Sed2#

III E.A.Lopatinskij
Urdruck



2# 10+9

1.Dd1! (dr.Dd4#) Sb6/1:f5/
Sd3 2.Sa7/Sd4/c4,
aber auch cd#

ben, mit dem sich viele Komponisten (meist vergebens) abgequält haben. Die beste Darstellung ist II, bei der an der Richtigkeit der Quellenangabe zu zweifeln ist, weil die Aufgabe damals Furore gemacht haben müßte und viele spätere Bemühungen gegenstandslos gewesen wären.

Aber drei "Goethartmatts" im Geradeaus-Zweizüger und ohne Märchenschach - Behelfe sind unmöglich.

Wirklich unmöglich? Oder ist diese Behauptung - wie so oft - auch in diesem Falle widerlegbar?

Unser sowjetischer Korrespondent Ewgen Aleksandrowitsch Lopatinskij (Taschkent) war mit III dem Ziel der drei Themamatts so nahe, daß er meinte, ein Thematurnier der "Schwalbe" könnte vielleicht den Task in einwandfreier Form zur Welt bringen helfen.

Aber das ist eine Illusion. Der vernichtende Dual 2.cd# in III haftet dem Schema unabwendbar an. Immerhin ließ sich dieses Schema bis zu einer Problemstellung mit Schlüsselzug und komplettem Mattgefüge führen. Lopatinskij gibt noch zwei Stellungen an, denen vorerst(?) beides fehlt:

(IV) Kg1 Da5 Ta1 e5 Lh4 Sb1 e4 Bc2 - Ke1 Db4 Tg3 La4 Bb5 c5 f4 g2;

1.-,Lb3/c4/f3 2.Sbc3/Sec3/Sf2#

(V) (K?) Dd1 Ta5 h1 Ld8 e8 Sf3 f7 - Kh5 Th2 Lb5 e1 Sb8 Ba6 d2 d4 g3 h6;

1.-,Sc6(d7)/d3/Lf2(g2) 2.S7e5/S3e5/Sh4#

Vielleicht reizt es auch ohne Thematurnier jemanden, an den Stellungen III-V herumzubasteln - oder selbst das Wunder-Schema zu finden! (HAT)

Ein schwieriges Hilfsmatt-Thema

(Siehe Heft 29/X - Nov.1961 - Seite 440)

Zu der Anregung, in einem Zugwechsel-Hilfsmatt-Vierzüger zwei weiße Figuren Rundläufe ausführen zu lassen, ging nur die nebenstehende Aufgabe von Fadil Abdurahmanović ein. Falls die Aufgabe korrekt bleibt - bitte prüfen! - erhält FA den ausgesetzten Preis (= ein Jahresbezug der Schwalbe).
Satz: 1.-,S:a4 2.b5 Sb6 3.Kb3 Sd7 4.Ka4 Sc5#

= Rundlauf des Springers.

Spiel: 1.Kb1 L:d4 2.Kc2 Le3 3.Kc3 Lc1 4.Kd4 Lb2#

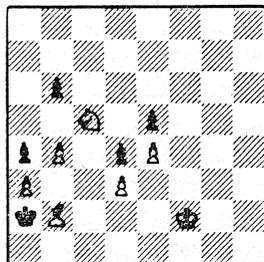
= Rundlauf des Läufers.

Jetzt 10,- DM

setzt O.Binkert - nachdem die erste Ausschreibung ohne befriedigenden Erfolg geblieben ist - für denjenigen aus, der zu seiner in Heft 1/2 (1962) Seite 24 unten angegebenen Aufgabe "ein ganz neues Abspiel in auch 4 Zügen" findet.

- 88 -

Fadil Abdurahmanović
Urdruck Sarajevo



Hilfsmatt in 4 Zügen*

Umnov: Schachkompositionen.

Zu den ergänzenden Bemerkungen, die der Unterzeichnete der Besprechung dieses Buches durch J. Breuer in Heft 1-2/XI (1962) Seite 23 f beigefügt hat, weist Jan Mortensen auf zweierlei hin:

- 1) „american indian“ bedeutet einfach „Indianer“, nicht „amerikanischer Indianer“; da die Indianer die amerikanische Urbevölkerung sind, ist der Zusatz „amerikanisch“ in der Tat überflüssig.
- 2) Auch die unter „B“ aufgeführte Neufassung des Excelsiorproblems eines „anonymen Schachliebhabers aus der Provinz“ von 1837 ist inkorrekt, da im Mattzug außer 7.baDf auch T:a8# erfolgen kann; dieser Mangel – auf den K. Hannemann in Problemnoter 1959 S.207 hingewiesen hat – ist in sämtlichen dem Unterzeichneten bisher bekannt gewordenen Fassungen dieser Aufgabe enthalten.

Dr.W.Sp.

Wer kann helfen? Gesucht werden a) die Hefte 183 und 185 der „Schwalbe“ und b) die Hefte 55-60 von der jugoslawischen Problemzeitschr.

„problem“. Dagegen steht das Heft 10-12 von „problem“ zur Verfügung. Angebote an Kurt Timpe, 34 Göttingen, Friedländer Weg 27.

Herr Denkfix und das „indische“ Problem

Herr D e n k f i x
ist ein kluger Mann.

Er schaffte sich als Hobby an:
Problemlösen – ein Steckenpferd,
durch das er seinen Geist vermehrt.
Im Augenblick löst er vom B l a t t
einen Urdruck. „In vier Zügen matt!“
Wie leicht! ruft er,

hab's mir gedacht:
Der Läufer zieht nach Heinrich acht.
Nun droht, weil Bahnung ist geschehen,
ein Springer matt. Will dem entgegen
der Schwarze, muß er Turm g drei
nach g acht ziehen – doch einerlei –
Weiß schlägt ihn;
dann geht's weiter „indisch“.

Dies Schachproblem ist einfach kindisch!
Das eine tät' mich interessieren:
Wie kann man so was publizieren?
Er schimpft: Verflachung, Kunstverfall!
Vergleichend Anno dazumal...
– Doch was muß da Herr Denkfix sehen!
Die Haare ihm zu Berge stehen.
Wenn Schwarz nun statt Turm Gustav acht
den Turmzug nach g sieben macht??
Die Antwort will ihm nicht gelingen,
und mag er noch darum so ringen.
– Nachdem die Stellung
a u f g e b a u t,
er heimlich in die Lösung schaut.
Beschämt sieht da Herr Denkfix ein:
Der Autor muß ein Könnner sein!

Helmut Pruscha, Düsseldorf

Buchbesprechung

Max Euwe und Walter Meiden: Meister gegen Amateur

(Walter de Gruyter & Co, Berlin 1962; 173 S., 128 Diagr., 12,80 DM):

Ein neu erschienenes Buch, das mal auf andere als die bisher üblichen Weise versucht, dem Partiesteiler zur Erhöhung seiner Spielstärke zu verhelfen. An Hand von 25 ausführlich erläuterten Partien zwischen einem Meister und einem Amateur, der dem Anfängerstadium von Spiel zu Spiel mehr erwächst, werden dem Leser die Geheimnisse der Strategie und Taktik im Schach nahegebracht. R. Teschner schreibt in einer Besprechung des Buches: „Wer rasch über das Anfängerstadium hinauskommen will, dem sei das Buch dringend empfohlen“. Das können auch wir denjenigen unserer Mitglieder sagen, die gleichzeitig am Partieschach interessiert sind.

Dr.W.Sp.

Turnierausschreibungen

III. FIDE-Album-Turnier für die Jahre 1959-1961

Die Ständige Kommission der FIDE für Schachkompositionen schreibt das III. FIDE-Album-Turnier aus, das die besten Probleme und Studien aus den Jahren 1959-1961 umfassen soll. – Die Schachkompositionen werden im Album in folgenden Gruppen eingeteilt:

lung) in doppelter Ausfertigung (aber Name und Anschrift nur auf einem Diagramm) an: Vestnik "Narodno Delo", ul. Batak 4, Varna mit Vermerk "Für das Internationale Problemturnier" auf dem Umschlag. Einsendefrist: 10.Aug.1962 (Poststempel). Die Urteile sollen am 5.Oktober im Rahmen der Olympiade verkündet werden.

BABY (Schach-Bezirksausschuß Banská Bystrica), 5.Thematurnier: Für Zweizüger mit zyklischer fortgesetzter Verteidigung. Bei diesem Thema ist die Vorgängergefahr sehr groß. Ein Tip: Man versuche Darstellungen, die mit einer Drohung arbeiten, was schwieriger, aber auch bislang selten ist. Einsendungen bis 30.September 1962 an Jozef Linder, Sliab, CSA 29 (CSSR). Richter: L. Salai. Drei Buchpreise sowie 3 ehrende und 3 lobende Erwähnungen.

SMER. Diese slowakische Zeitung hat 1962 ein Informalturnier für Miniatur - Drei- und Mehrzüger. Richter: Dr.W.Speckmann. Sendeschluß, Adresse und Preise wie bei BABY.

Zürcher Woche, 4.internationales Problemturnier für Zweizüger. Preise: 100, 60, 40, 20 sfr und 6 Trostpreise (Ehrende Erwähnungen).Einsendungen (Höchstzahl drei) in einfacher Ausfertigung auf Diagramm mit Lösung und Anschrift bis 30.September 1962 an: Schachredaktion "Zürcher Woche" (Problemturnier), Postfach, Zürich 27, Schweiz. Richter: Konrad Kummer (Rapperswil), Problemredaktor der Schweizerischen Schachzeitung.

Turnierentscheidungen

Tidskrift för Schack 1960 (informal). Preise: I. Herbert Ahues, Bremen (Diagramm; siehe dazu die Erläuterungen des Verf. S.355 in Heft 24-25/X zu XII). - II. Jan Knöppel, Lidingsö (Ke7 Dc5 Tg3 Sf1 g1 Bf3 - Kf4 Dh2 Tb3 Lh5 Sb5 Sh7 Be6 g6 h4 - 1.K:e6!). Ein uraltes Motiv und auch kein Rekord-8-fache Schachprovokation -, aber brillant konstruiert. - III. Z.Fjellström (Kd8 Da5 Lc7 Sa6 d3 Bb3 c3 - Kc6 Sa7 e7 - 1.Sac5). "Ein Glücksfund", sagt der Richter lakonisch, aber ich kann nicht enträtseln, was hier gefunden wurde. - Ehr.Erw.: 1. Lennart Larsson, 2. H.Ahues (IX, S.254). - Lobe ohne Rangordnung: L.Larsson, Z.Fjellström, E.Karlsson. - Richter: Walther Jörgensen (Kopenhagen).

To Mat 1960 (informal). Preise: I. Ottavio Stocchi, Langhirano (Diagr.) Mittels Satz und Verführung 1.Sf5? Ke5! zweimal Mattwechsel bei Linienöffnungen mit Dualvermeidung. - II. A.Ellerman, Buenos Aires (= X, S.354 in H.24/25). - III. H.Hermanson, Unbyn (Kf7 Db4 Tf6 Le8 Sd6 g6 Bc3 f3 - Kd5 Da2 Td3 h5 Lb7 e3 Sg8 Ba3 a6 a7 f5 h6 - 1.Se4!), der Bearbeiter hatte keine Lust, nach dem "Ansatz zu einem 4-Phasen-Wechsel in 3 Varianten" zu suchen). - Ehr.Erw.: 1. F.A.Sonnenfeld, 2. H.Hermanson, 3. V.Bartolovic. - (Nicht ganz so ehrende) Erwähnungen: 1. F.Michel, 2. F.Mendes de Moraes, 3. P.ten Cate, 4. L.Scotti. - Lobe: 1./2. Touw Hian Bwee und Dr.S.Pirrone, 3. G.Prestigiaco, 4. W.Tura und 4 weitere ohne Rangunterschied. - Richter: A.Servais (Vireaux).

H.Ahues	O.Stocchi	J.Savournin	Aleiro Zarur
I.Pr.,Tidskr.f.Sch.1960	I.Preis, To Mat 1960	II.Preis, Paris-Gedenktturnier 1959/60	3.ehr.Erw.
2# 1.Sf5! (10+10)	2# 1.Sd5! (9+8)	2# 1.Se5! (10+7)	2# 1.Se7! (13+9)

J.Peris-Gedenktturnier des Spanischen Problemistenbundes 1959/60.

In diesem Informalturnier (Vorabdruck aller Aufgaben mit Namen) liefen 114 Probleme, davon 92 turnierfähige. Preise: I. C.Goldschmeding, Ede/Niederlande (Ka5 Dg8 Tf8 g1 Lb3 h2 Sc3 g4 Be3 f2 h5 - Kf5 Te6 Se2 g3 Ba6 d5 d6 e4 f3 f6 h7 - 1.S:e4!) Die Begeisterung des Richters erscheint wenig begründet. Ja,

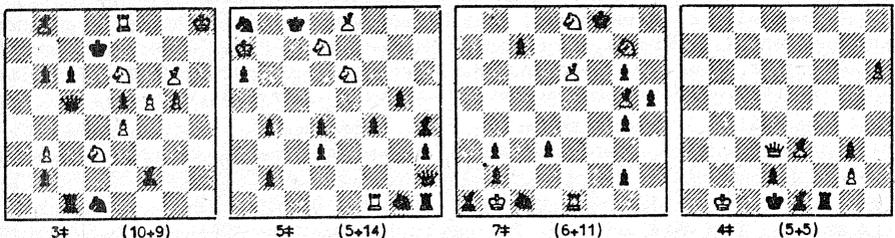
wenn es ein Zugwechsel wäre! - II. J.Savournin, Aix/Frankreich (Diagramm). Mit Satz, 1.Sg5? Se3! und 1.Sc5! drei Mattpaare für das Blockpaar auf e4. Die Satz-matts kehren nach K:c5/Se3 zurück, also auch Paradenwechsel. Fein! - III. Josef Retter, Jerusalem/Israel (Kf8 Db7 Td3 f5 Lh1 Sa5 Ba4 - Kc5 La7 Sa2 e5 Ba6 e6 e7 f6 - 1.Tb3!) Paradenwechsel von Blocks zu Fluchten und vollständiger Mattwechsel. - IV. E.A.Wirtanen, Helsinki/Finnland. - Ehr.Erw.: 1. O.Stocchi, 2. J.Garcia Llamas, 3. A.Zarur, Rio de Janeiro (Diagramm; um ein Matt auf die Leitvariante Ld6 oder Le7 zu erhalten, kann man mit 1.ef/fg/De4/Le4/bc? Ld6/fg/S:f6/D:f3/L:c4! und richtig 1.Sc7! sechsmal verschieden ein Abzugsfeld für die S-Batterie entblocken, höchst originelle Arbeit!), 4. C.Groeneveld. Lobe: 1. Z.Zilahi, 2. J.C.Morra, 3. J.Savournin, 4. P.A.Petkoff, 5. J.Szöghy. - Richter: ..Ellerman. (Hat)

Schach, Informalturniere 1960. Richter: Die Löser.

A. Dreizüger: I.Preis: V.Pachman (Kb6 De5 Lc4 Sd3 g3 Bd6 f5 - Ke4 Td1 g7 Le1 h1 Bb4 d2 f7 g3 h2 1.Lb5!) Drohspiel und Variante 1.-, Tg4 bilden ein Echo. II.-III.Preis geteilt zwischen I.Rosenfeld (Kf7 Da1 Te7 Le3 f3 Sa3 Bb7 f6 h5 - Kd6 Tb4 c2 Lh2 Bc5 c6 d3 e6 h6. 1.Dg1! Zugzwang mit bekannten Brennpunktvarianten) - und H.P.Rehm (s.Diagramm) 1.Bb4! mit der Drohung 2.bc zwingt Schw. zu den Sperrwechsel(Valve)zügen 1.-, Sc3/Se3, worauf jeweils ein Springer auf c5 schlagen kann. - Ehr.Erw.: 1. H.Küchler (Kd8 Df4 La8 h8 Se5 f7 Bd6 - Kd5 De2 Te5 La3 c2 Ba5 b3 c6 d3 e3 f3. 1.Sg5!), 2.-3. Litwinow, Hebelt; Lobe: 1. Vetter/Kuntsche, 2. H.P.Rehm.

B. Mehrzüger: I.Preis: Dr.H.Lepuschütz (s.Diagr.) 1.Tf2! Dhf2 2.Se5! Sb6 3. Ld7+ 4.Sc4! und 1.- Lf2 2.Sf6 3.Ld7 4.Sd5! Ein wunderbar harmonisches Meisterwerk von großer einheitlicher Geschlossenheit. II.Preis: St. Schneider (Kb8 Dg5 La2 Se7 e5 Bb4 c3 - Ke4 Td1 Lg1 Se8 Bb6. 5±, 1.Lb3! Td2 2. Lg8 Se7/Td7 3. Lh7/Se8!) Die getrennte Blockbeugung ist etwas blaß, ohne die bei St.Schneider sonst gewohnte zündende Frische und Neuheit. III.Preis: Dr.H.Lepuschütz (Kd4 Dg7 Lg1 Se4 Bc6 f3 h6 - Kh3 Ta7 h4 Lb5 Sb1 Ba4 c7 e3 e6 e7 f4 g2 h7. 5±) 1. Kc5! 2.Kb4 3.Dg8 Lc4 4.Dg3. Ein Fluchtschutzmanöver des weißen Königs unter Zuhilfenahme eines schwarzen Sperrsteins. IV.Preis: Dr.H.Lepuschütz (s.Diagr.) Der Te1 muß unter Tempogewinn nach e5 kommen. Das wird durch eine geistreiche Umgruppierung erreicht: 1.Le3! 2.Lc5 Kd8 3.Te5! c6 und nun zurück 4.Le3 5.Lg5 und dann Klapp't's: 6.Lc4! - Ehr.Erw.: 1. Küchler, 2. G.Bluhm, 3.- 4. Küchler, Rosenfeld; Lobe: 1. Breuer/Dr.Speckmann, 2. Popandopulo. J.Br.

Hans-Peter Rehm Dr.H.Lepuschütz Dr.H.Lepuschütz E.M.H.Guttman
II.-III.Pr.,SCHACH 60 I.Preis SCHACH 1960 IV.Preis II.Pr.Thèmes 64/60



Thèmes 64, Mehrzüger-Infomaltturnier 1960. Richter: G.Latzel.

I.Preis: J.Morice (Ka7 Ta1 b2 La8 c5 Sa4 h5 Bg4 - Kf2 Te3 Le2 Bh3 h2. - 4± 1. Tba2! h1D 2.Th1 3.Sb2; Zwilling: Bg4 nach e5: 1.Lb6! 2.Lh1 3.Sc5. - Der Bg4 schützt Sh5, der Be5 den wKa7 und differenziert dadurch die Zwillinge. - II. Preis: E.M.H.Guttman (s.Diagr.) 1.Dc4! Tf3! 2.Lg5! Lf2/Tf4 3.Df1/Df4. Ein direktes (LD-Turton) und ein indirektes Manöver (TL-Grimshaw mit Zielbahnung) sind ungezwungen zu einem Ganzen vereinigt. - III.Preis: C. Caminada (Ke6 Tb4 La7 Se4 Bc4 h4 - Ke6 Bc7 h7. 4±, Zwilling: Zusätzlicher wBa4. 4±) 1.Lg1! h6/h5 2.Sc5/Sf2 und 1.Tb8! h6/h5 2.Sc5/Sd6; LS-Inder und LS-Cheney/Loyd im ersten Teil, Opfer auf b6 und d6 im Zwilling. Recht hübsch! - Ehr.Erw.: 1. Dr. St. Eberle, 2. A.S.Kakovin, 3. A.Grunenwald. J.Br.